

KLEINE GEDANKEN

August 2017

Bretton Woods II

Im Juli 1944 trafen sich 44 Vertreter alliierter Nationen um eine neue Welt-Währungsordnung zu schaffen. Die Zeit zwischen 1929-1934 als die destruktiven Wirkungen des generalisierten Währungskriegs durch den erbitterten Kampf um Marktanteile und die entsprechenden Währungsabwertungen stattfand, war allen noch sehr bewusst. Isolation durch Importblockaden und andere Erschwerungen des freien Verkehrs von Gütern und Kapital waren weitere Bestandteile des Zusammenbruchs. Harry Dexter White brachte die damaligen Zustände auf den Begriff, als er ökonomische Kriegsführung der Industrienationen als obligates Vorspiel zu den militärischen Entladungen charakterisierte. Wenn man diese Zusammenhänge mit den heutigen Verhältnissen in einem Chart aufzeigen würde, wäre eine interessante Korrelation festzustellen. Die Welt scheint Jahrzehnte zurück zu fallen und Kriege, als Konsequenz von Blockaden und Sanktionen, sind immer weniger ausgeschlossen. Menschen scheinen sich in der Essenz kaum zu ändern, so ist der Blick zurück leider auch stets ein guter Richtwert für das Zukünftige. Wir müssen uns bewusst sein, dass das Platzen einer Schuldenblase nicht nur die Finanzmärkte, sondern Alle massiv tangieren wird. Schulden sind noch schlimmer als Helikoptergeld, da Schulden Zinsen zahlen müssen. Es besteht kein Plan, Schulden zurück zu zahlen und in ausweglosen Situationen haben die Politiker schon immer das Chaos gewählt.

Die Erde mutiert zur Vulkaninsel

Die Zentralbanken können kaufen was sie wollen und den Unternehmungen die mühselige Kapital-suche ersparen, in dem sie einfach die Schulden aufkaufen. Die Zukunft der Welt wurde offensichtlich den Zentralbanken übertragen. Somit hat auch die kleine und für die Welt kaum relevante Schweiz mit der SNB ein Vehikel, das grosse finanzielle Gestaltungsmöglichkeiten in der Bilanz führt. So scheint die SNB der grösste Finanzierer Deutschlands zu sein und führt insgesamt ca. 620 Mrd. CHF an Staats- und anderen Obligationen per Ende Juni in der Bilanz. Sollten hier Bewertungskorrekturen oder sogar Ausfälle in Grössenordnung von 15% drohen, ist das Eigenkapital aufgebraucht. Bei den Schuldenständen verschiedener Staaten, ein kaum sorgenfreier Gedanke. Zukünftige Zahlungsausfälle entstehen, wenn das Wachstum und die Staatseinnahmen sich nicht über die Schuldzinsen erhöhen. Ein Mittel gegen Ausfälle sind Kreditverlängerungen. Wie lange die Fälligkeiten von Krediten verlängert und damit auch das Risiko einer späteren Rückzahlung weiter erhöht werden kann, bleibt aber offen. Woher Investoren die Zuversicht auf Wachs-

tum nehmen, ist unerklärlich. So hat sich das Wachstum in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr auf ein Niveau von früheren Zeiten entwickelt (OECD) und das wird auch noch länger so bleiben.



Die Lokomotive USA schafft den Durchstart kaum und die Eurozone bleibt gefangen in den grossen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Problemen. Der Tanz auf dem Vulkan geht weiter.



Das Morgen wird nicht das Heute sein

Eine Welt, die sich dezentral weiter entwickelt, kann nicht von einem zentralen Punkt aus überwacht, geführt und organisiert werden. Führt man sich vor Augen, wo überall Abspaltungen angesagt oder vorgesehen sind, ist Brüssel kein Zukunftsversprechen. Wandel folgt keiner Logik und viele Erfahrungen aus der Vergangenheit (Industrialisierung) sind obsolet geworden in einer globalen und digitalisierten Welt. Die Vielfalt der Lebensentwürfe und der Bedürfnisse benötigen einen Freiraum, der uns in der allgegenwärtigen Überwachung nicht gewährt wird. Zudem wird die Staatsüberwachung immer intensiver. So sind in England bereits Gesichtserkennungskameras in der Öffentlichkeit installiert, NY testet sie aus und in Berlin sind ebenfalls Tests am laufen. Hiermit können alle verfolgt werden, nicht nur Terroristen. Der Gedanke verbreitet keine Zuversicht auf sicherere Zeiten und die Meinungsfreiheit wird massiv untergraben.



Es gibt sie nicht, die Lösung für alle und Programme und Pläne über zwanzig und mehr Jahre werden sich als Rohrkrepierer herausstellen. Das Leben auf Kosten der anderen und nächsten kann nicht die Lösung sein. Wandel heisst Abkehr vom alten, das kommt nicht mehr, Hinwendung zu Individualismus und Querdenken. In diesen Zeiten spielt die Musik nicht mehr in Konzertsälen, sondern auf YouTube. Mut zum Risiko ist Pflicht, Verwalter sind die Totengräber der Zukunft. Um so bedenklicher, dass in einigen Ländern der Grossteil der Universitätsabgänger in die Verwaltung drängen. Das sollte dem Konzept Universität zu denken geben. Ob man die Digitalisierung mag oder nicht, eines ist klar – wer digital unterwegs ist, kann nicht zentral geführt werden und ist in der eigenen Verantwortung ausgesetzt. Ein schönes Beispiel wie wir heute die Welt verändern wollen ist der Weltenretter Jeremy Rifkin: Er fliege pausenlos von Land zu Land, um persönlich die Politiker von der Notwendigkeit zu überzeugen,

das Klima zu schützen: Wir sind noch weit entfernt davon die entscheidenden Schritte zu tun.

Wirtschaftssplitter

Trotz starker Währung scheint sich der Wirtschaftsstandort Schweiz weiter gut in der Welt zu behaupten. So sind zwei der drei grössten IPO's in Europa dieses Jahr aus der Schweiz. Galenica und Landis + Gyr. Im Gegensatz zu den Hypeaktien aus Kommunikations/Social Mediabereich (z.B. Snap) wurden die Ausgabekurse gehalten und fielen (bisher) nicht Spekulationen zum Opfer. Das hat auch mit der Aktionärsstruktur zu tun. Es bleibt wichtig für eine Gesellschaft, Investoren hinter sich zu wissen, die an der Weiterentwicklung der Gesellschaft und nicht lediglich an der Höhernotierung des Aktienkurses interessiert sind. Langfristiges Engagement zahlt sich aus, nicht nur bei Warren Buffet. Das ist und war auch immer das Ziel unserer Aktivitäten, die stets auf einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft aufbauen. So war es bei Acino, Siegfried und so ist es auch bei Peach Property.

Weiterhin ist es schwierig, aus den Presseberichten Mehrwerte zu generieren. So schrieb die Weltpresse: „Der Sieg von Macron rettet Europa“. Kaum zwei Monate später versinkt Frankreich weiter im Chaos und die Umfragewerte von Macron sind am Boden. Die Entwicklung verwundert nicht, wenn Züge gestoppt werden um die Taschen der Fahrgäste nach Bargeld zu durchsuchen. Die Bestrebungen Frankreichs aus dem Brexit zu profitieren und Firmen anzuziehen, werden wohl nicht wirklich fruchten. Wer will schon hohe Steuern zahlen, überwacht werden (Ausnahmestand in Paris) und dann erst noch als Krimineller behandelt werden? Die Rettung Europas kommt bestimmt nicht aus Frankreich.

„Nicht wer zuerst nach Waffen greift, verursacht einen Aufruhr, sondern wer die Ursache dafür geschaffen hat.“ Niccolo Machiavelli

Freundliche Grüsse

Jürg Kohler